

Luzern : Elisabeth Bucher

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 19

PDF erstellt am: **28.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besonders aufschlußreich war die Mitteilung von Prof. Dr. Aebli, der ab Frühjahr 1971 in Bern den Lehrstuhl für Päd. Psychologie und Pädagogik übernehmen wird, daß er gedenke, eigene Ausbildungsgänge für Seminarlehrer zu schaffen.

Der Ertrag der Tagung liegt vor allem darin, daß das Gespräch unter den schweizerischen Didaktiklehrern erstmals aufgenommen wurde. Wenn es gelingt, ein schweizerisches Minimalprogramm für den Lehrplan dieses wichtigen Berufsfaches für Lehrer zu schaffen, so dürfte damit für die innere Koordination unserer Schulsysteme ein ganz entscheidender Beitrag geleistet werden.

Die in Hitzkirch konfrontierten Pole von Theorie und Praxis haben zu einem lebhaften und kritischen Gedankenaustausch geführt, der die Standpunkte geklärt und auf beiden Seiten zu einem neuen Problembewußtsein angeleitet hat. elk

Konkordat über die Koordination im Schulwesen

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren tagte am 16. September 1970 in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Regierungsrat Dr. Hans Hürlimann, Zug.

In erster Lesung wurde das innert Jahresfrist ausgearbeitete *Interkantonale Konkordat über die Koordination im Schulwesen* mit allen Stimmen bei einer Enthaltung gutgeheißen. Nachdem die Kommission für interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen schon 1967 eine Konkordatslösung erwogen hatte, beauftragte die Plenarkonferenz im März 1969 den Vorstand mit der Ausarbeitung von Thesen für eine solche Lösung. Er setzte unter dem Vorsitz des Konferenzsekretärs, Prof. Dr. Eugen Egger, Genf, eine Expertenkommission ein, die der Plenarkonferenz in Appenzell, Oktober 1969, einen ersten Text vorlegte. Gestützt auf eine Grundsatzdebatte unterbreitete der Vorstand am 8. Mai 1970 den Kantonen einen Entwurf zur Vernehmlassung. Auf Grund der Stellungnahmen legte der Vorstand der Plenarkonferenz in Zürich einen zweiten Konkordatsentwurf für die erste Lesung vor.

Das Konkordat bezweckt nicht nur eine Anglei-

chung der Schulsysteme, sondern soll auch zur Verbesserung im Schulwesen führen.

Einerseits verpflichten sich die Kantone, ihre kantonalen Schulgesetze hinsichtlich Schuleintrittsalter, Schuljahrbeginn und Schulpflicht anzugleichen. Darüber hinaus sollen Rahmenlehrpläne erarbeitet, gemeinsame Lehrmittel eingeführt, die Lehrerbildung koordiniert und der Übertritt in die aufgegliederte Oberstufe vereinheitlicht werden. Studien zur Lösung dieser Probleme sind bereits im Gange.

Das Konkordat legt Gewicht auf flexible Lösungen, die einerseits der kulturellen Vielfalt unseres Landes entsprechen und andererseits eine permanente Schulreform fördern. Im Konkordat ist daher auch das Mitspracherecht der Lehrerschaft in allen pädagogischen Belangen garantiert.

Das Konkordat wird an der ordentlichen Jahresversammlung der Erziehungsdirektorenkonferenz in Montreux, 29./30. Oktober 1970, einer zweiten Lesung unterzogen, und es steht fest, daß es dann verabschiedet wird. Der endgültige Text wird hierauf allen Kantonen mit Antrag auf Beitritt zugestellt. Es ist zu hoffen, daß bis Frühjahr 1971 das Konkordat in Kraft tritt und daß ihm in Bälde alle Kantone angehören.

Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Am gleichen Tag hat der Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz auch den Leitenden Ausschuß der Koordinationsstelle für Bildungsforschung mit Sitz in Aarau ernannt. In der Beratenden Kommission sind der Bund, die Kantone, die Universitäten, pädagogische Verbände und Institutionen sowie die Studentenschaft vertreten. Die konstituierende Sitzung wird im November stattfinden. Eine Bestandesaufnahme betreffend die pädagogische Forschung ist bereits in Angriff genommen. Es wird sich dann darum handeln, diese zu koordinieren, Prioritäten festzulegen und später Empfehlungen zur Bildungspolitik zu erarbeiten. Die Koordinationsstelle ist eine Übergangslösung, bis in Aarau ein Hochschulinstitut für Bildungsforschung geschaffen ist.

E. Egger

Aus Kantonen u. Sektionen

Luzern: † Elisabeth Bucher

Am Sonntag, dem 13. August 1916, kam Elisabeth Bucher in Sempach zur Welt, Zweig eines wahren Lehrerstammbaumes. Der Vater, Josef Bucher, und der Großvater, Alois Isenegger, und alle Brüder ihrer Mutter waren Lehrer. So wurde ihr der Beruf sozusagen in die Wiege gelegt. Der Vater,

der später zum Gemeindeschreiber gewählt wurde, starb früh. Die tapfere Mutter ermöglichte trotz der neunköpfigen Kinderschar, ihrer Tochter 1931 den Eintritt ins Lehrerinnenseminar Menzingen, wo sie 1936 das Primarpatent erwarb. Anschließend durfte sie sich an der Universität Fribourg auf das Sekundarlehramt vorbereiten. Die folgenden sieben Jahre, in denen sie durch die Kriegszeit hindurch in so vielen verschiedenen Gemeinden vikarieren mußte, stellten die Echtheit ihres Berufes unter untrüglichen Beweis. Wie schwer war es damals für eine Lehrerin, eine

feste Stelle zu finden. Endlich, anno 1944, wurde ihr dieses Glück in Reiden zuteil.

Seit 1954 durfte sie als Sekundarlehrerin in ihrer Heimatgemeinde Sempach wirken. Nach einer schweren Herzoperation 1964 bewältigte sie noch eineinhalb Jahre lang mit größter Energie ein volles Schulpensum. Dann aber sah sie sich gezwungen, nach Luzern zu ziehen, um am Vorkurs der Pflegerinnenschule eine reduzierte Stundenzahl zu übernehmen. Im Sommer 1969 mußte Elisabeth Bucher auch an der neuen Stelle Urlaub nehmen. Bis in die letzten Krankheitswochen hoffte sie, wenigstens den Literaturunterricht wieder aufnehmen zu können. Wieder an einem Sonntag, am 5. Juli, machte eine Hirnblutung ihrem arbeitsreichen Leben ein Ende und führte sie sanft hinüber in den ewigen Sonntag.

Luzern: Kantonales Natur-Lehrgebiet Buchwald bei Schloß Wyher, Ettiswil

Der Kanton Luzern hat das seltene Glück, ein Natur-Lehrgebiet zu bekommen. Die Familienstiftung Steiner, Einsiedlerhof, Ettiswil, stellt die von ihr erworbene Kiesgrube samt Buchwald in der Größe von gut 45 000 Quadratmeter dem Luzerner Naturschutzbund zur Errichtung eines Schulreservates zur Verfügung.

Das Areal eignet sich ausgezeichnet dazu. Kies- und Sandwälle, Schutt- und Blockhalden, Gebüsche und Gehölze, der Wald und der angrenzende Rothbach beherbergen jetzt schon eine artreiche Flora und Fauna. Bis heute wurden über 300 Pflanzen festgestellt und gegen 80 Vogelarten gezählt.

Das Natur-Lehrgebiet will nicht nur ein Stück Natur erhalten, sondern zugleich als Lehrgebiet dienen. Es könnte daher Freilandlaboratorium genannt werden. Hier darf man also Pflanzen pflücken, weitere ansiedeln, die Tierwelt durch neue Arten bereichern und das Gelände umgestalten, um die Voraussetzungen für eine äußerst reiche Flora und Fauna unserer Klimazone zu erhalten. So sind vorgesehen: weitere Weiher und Tümpel, Halb- und Trockenwiesen, Wässermatten, Riede, Moore und Terrarien. Die Erschließung für den Unterricht verlangt das Anlegen von botanischen und zoologischen Lehrpfaden und Wanderwegen, den Umbau des Förderturmes zu einer Beobachtungsstation, die Errichtung von Megalithstraßen für Geologie und Geographie und das Aufstellen eines Schulpavillons zur Durchführung von Konzentrationswochen besonders für Klassen der Sekundar- und Mittelschule und von Lehrerfortbildungskursen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Natur-Lehrgebiet nach seiner Verwirklichung dank der zentralen Lage interkantonale Bedeutung zukommt.

Die Ausführung eines so großzügigen Projekts verlangt viel Geld und große Arbeit. Man rechnet

mit Beiträgen von öffentlicher und privater Hand und dem freiwilligen Arbeitseinsatz aufgeschlossener Jugend.

Mit Recht schreibt ein Zürcher Gelehrter in seinem Gutachten nach eingehender Besichtigung des Areals: «Gesamthaft gesehen bietet sich hier eine einzigartige Gelegenheit, ein Reservat zu schaffen, das unserer Jugend praktische Einblicke in die Natur ermöglicht, dazu in einer Dichte, wie sie sonst nur künstliche Verhältnisse geben können. Derartige Reservate leisten bessere Dienste als noch so viele gutgemeinte Lehren über Naturschutz. Ich wünsche dem Unternehmen allen Erfolg.»

J. St.

Zürich: Lehrermangel

Im Kanton Zürich hat sich der Lehrermangel verschärft. Während die Zahl der Schüler rapid wächst, geht die Zahl der Seminaristen zurück. 1969 stellten sich von 340 Absolventen des Oberseminars 289 für den Schuldienst zur Verfügung, 1970 von 320 noch deren 250.

Weitere Schwierigkeiten bringt die beabsichtigte Verschiebung des Schuleintrittsalters; nach dem regierungsrätlichen Konzept sollten mit den zusätzlichen Erstkläßlern während sechs Jahren je 25 neue Klassen gebildet werden.

Die Folgen des Lehrermangels sind klar: Die Klassenbestände müssen erhöht und Reformen zurückgestellt werden.

Ins gleiche Kapitel gehört, daß der Mittelstufenlehrer männlichen Geschlechts auszusterben droht. Von den 80 männlichen Absolventen des Oberseminars ergriffen dieses Frühjahr rund 20 ein Studium. Die übrigen 60 waren bereit, in den Schuldienst zu treten. An der Realschule (dem zweiten Zug der Oberstufe) waren aber nicht weniger als 65 Stellen zu besetzen. 26 Seminaristen meldeten sich freiwillig, die übrigen wurden zur Übernahme einer Realklasse gezwungen. Nur wer damit drohte, den Schuldienst ganz zu quittieren, wenn er nicht an der Primarschule unterrichten dürfe (wofür er ja auch ausgebildet sei), erhielt eine Mittelstufenklasse zugeteilt (mit notabene kleinerem Lohn). Eine Änderung dieser bedenklichen Praxis soll auf absehbare Zeit nicht möglich sein. Eine kantonsrätliche Motion verlangt die Ausschreibung eines neuen Umschulungskurses für Berufsleute.

aus: Schule 70, Juli 1970

Aargau: Kantonalkonferenz

(-s-) Die diesjährige *Gesamtkonferenz* fand, wie üblich, am Bettagsmontag *in Baden* statt. Herr Prof. Dr. Emil Egli, Zürich, hielt ein Referat zum «Naturschutzjahr».

Die «*Aargauische Kantonalkonferenz und ihre Zu-*